Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: 9

Artikel: "Wir blicken auf 35 Jahre Erfolg"
Autor: Vollenwyder, Usch / Angerer, Christoph
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1078563

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Orchester und Publikum müssen bereit sein zu lodern», sagt Christoph Angerer, Leiter des Concilium musicum Wien.

„*Wir blicken auf* 35 Jahre Erfolg„

Zum sechsten Mal kommt das Concilium musicum Wien auf Einladung der Hatt-Bucher-Stiftung nach Zürich. Für Christoph Angerer, den Leiter und Konzertmeister des Ensembles, sind die Konzerte im Fraumünster jeweils ein spezielles Erlebnis.

INTERVIEW: USCH VOLLENWYDER

Am 8. November spielen Sie mit Ihrem Concilium musicum Wien im Zürcher Fraumünster Werke aus der Wiener Klassik. Was macht die besondere Atmosphäre dieser Konzerte aus?
Dass das Fraumünster jeweils bis auf den letzten Platz besetzt ist, die Besucherinnen und Besucher längst vorher kommen, alle herzlich sind und die Begeisterung des Publikums von Anfang an spürbar ist: In einer solchen Atmosphäre springt der Funke gleich über. Diese Erfahrung haben wir jedes Mal gemacht, wenn wir auf Einladung der Hatt-Bucher-Stiftung im Fraumünster spielen durften.

Was braucht es, damit dieser berühmte Funke überspringt?
Das Orchester auf der Bühne muss seine Begeisterung für die Musik und die Freude am Musizieren ausstrahlen. Aber auch die Umgebung muss stimmig und das Publikum für die Musik empfänglich sein. Denn was nützt die beste Flamme, wenn das Holz nass ist! Beide müssen bereit sein zu lodern. Das gelingt, wenn sich Orchester und Publikum gleichermassen auf das Konzert einlassen.

Sie spielen Werke von Joseph Haydn, Johann Michael Haydn und Wolfgang Amadé Mozart. Warum diese Wahl?

© Paul Bauer

Die Paukenschlag-Sinfonie von Joseph Haydn machte bereits zu dessen Zeit in London Furore: Mitten in einem langsamen Satz setzen unerwartet Paukenschläge ein. Wer bis anhin geschlafen habe, würde spätestens jetzt aufwachen, hiess es schon damals. Dann spielen wir auch eine Sinfonie von Johann Michael Haydn. Der jüngere Bruder von Joseph Haydn wurde lange eher belächelt und kaum ernst genommen. Doch gerade die d-Moll-Sinfonie, die wir in Zürich aufführen, ist grandios. Glanzvoller Mittelpunkt des Konzerts ist das Klarinettenkonzert von Mozart: Der Klarinettist Ernst Schlader spielt es in Zürich auf der historischen Bassettklarinette.

Was ist das Besondere an der Bassettklarinette?
Sie geht tiefer als die üblichen Klarinetten; dadurch ist sie länger als diese und hat eine spezielle Form. Die Bassettklarinette hat zudem einen ganz eigenen Klang. Wolfgang Amadé Mozart hat seine Klarinettenkonzerte extra für seinen Freund und Zeitgenossen, den Bassettklarinette-Virtuosen Anton Stadler, geschrieben.

Sie stammen aus einer Musikerfamilie; mit ihrem Vater haben Sie vor 35 Jahren das Concilium musicum Wien gegründet. Sie waren damals 16 Jahre alt …
Dieses Ensemble zu gründen, war eine gemeinsame Entscheidung meines Vaters und mir. Die Zusammenarbeit war nicht immer nur einfach – aber wir haben versucht, uns in allen wichtigen Fragen zu einigen. So wurde diskutiert und argumentiert, manchmal konnte der eine, manchmal der andere besser überzeugen. In der Zwischenzeit können wir auf 35 erfolgreiche Jahre zurückblicken, mit Konzerten in aller Welt und zahlreichen CD-Produktionen. Mein Vater wurde im Mai neunzig Jahre alt. Er ist stolz, dass das Concilium auch weiterhin eine Zukunft hat – trotz grossem Druck und Konkurrenz gerade hier in Wien.

Was verdanken Sie Ihrem Vater?
Mein umfangreiches musikalisches Wissen, aber auch das Interesse an Dingen, die ausserhalb der Musikwelt liegen: an der Gartenarbeit zum Beispiel oder an architektonischen Werken. Ich bewundere seine Umsichtigkeit und sein vielfältiges Schaffen: Er ist ein grossartiger Musiker und Komponist; ein vielseitiger Künstler. Es fällt ihm schwer, dass er aufgrund von Alter und Krankheit immer weniger Engagements und Verpflichtungen nachkommen kann. In künstlerischen Fragen ist er bis heute eine wichtige Ansprechperson.

Ihr Sohn Georg ist 21 Jahre alt. Tritt er in die musikalischen Fussstapfen der Angerers?
Nein. Als kleines Kind entdeckte er das Marionettenspiel. Seither ist er davon fasziniert, und es wurde zu seiner künstlerischen Welt: Er ist Mitglied des «Marionettentheaters Schloss Schönbrunn» und wird seinen musikalischen Weg in dieser Richtung weitergehen.

Waren Sie enttäuscht, dass er für die Musik wenig Interesse zeigte?
Mit zehn Jahren beschloss er, dass er nicht weiter Violine spielen würde. Wir hatten seinen Entscheid – nicht ganz leichten Herzens – zu akzeptieren. Aber die Erwartungen an ihn waren ja auch gross: Er war noch nicht im Schulalter, als er von unserem Publikum schon gefragt wurde, ob er auch einmal so schön Geige spielen würde wie sein Grossvater. Da hat er sich wohl für ein künstlerisches Umfeld entschieden, in dem niemand sonst von der Familie tätig ist. Dass er musikalisch ist, sieht man bereits daran, wie einfühlsam er seine Marionettenfiguren durch Mozarts «Zauberflöte» führt.

Auch Sie sind längst nicht mehr nur Musiker – sondern auch Unternehmer, Organisator, Manager … Wie kommen Sie damit zurecht?
Ich sage immer, dass ich verschiedene «Kapperl» aufsetzen muss. Das ist nicht immer ganz einfach, oft mache ich eine Gratwanderung zwischen den verschiedenen Funktionen. Aber wir sind ja ein Familienbetrieb: Meine Frau übernimmt viele organisatorische Aufgaben, sodass ich mich auf meine Hauptaufgaben als Musiker und künstlerischer Leiter des Conciliums konzentrieren kann. *

Hatt-Bucher-Stiftung

Das Konzert im Fraumünster ist der Hatt-Bucher-Stiftung zu verdanken: siehe Inserat auf der Seite nebenan.

● **Christoph Angerer**
Der 51-jährige Musiker und Leiter des Concilium musicum Wien erhielt seine musikalische Ausbildung an der Musikhochschule in Stuttgart und an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien. Er studierte Musiksoziologie und machte das Diplom im Fach Viola. Sein Lieblingsinstrument ist die Viola d'Amore.
1982 gründete er zusammen mit seinem Vater das Concilium musicum Wien, das in verschiedenen Besetzungen – vom Kammermusikensemble bis hin zur Orchesterformation – Musik von der Barockzeit bis hin zur Tanzmusik des 19. Jahrhunderts aufführt. Das Ensemble geht weltweit auf Tournee, veranstaltet «musikalische Kreuzfahrten» auf dem Wasser, nimmt an internationalen Festivals teil und macht CD-, Radio- und Fernsehaufnahmen.
Weitere Informationen: www.concilium.at